

M. B.

Die beschwerliche /
Hoch von GOTT vielfältig gesegnete

Wirthschaft

im RECTOR-Hause /

Wird

Tit.

Herrn M. Gottfried

Hoffmann /

Wol-meritirten Rectori in Rauban /

Als derselbe

Die Wol-Erbare / an Ehr und Tugend

Hochbegabte

Fungfer Christianen /

Des Seligen

Hrn. M. George Schönfelders /

Wol-verdienten Dienstags-Predigers

in Zittau /

Hinterlassene älteste Fungfer Tochter /

Den 18. Februar. M DC XCVIII.

Zu seiner künftigen Gehülffin an die Seite bekam:

Mit glückwünschender Feder

und aufrichtig getreuen Herzen

Allen vornehmen INTERESSENTEN

Zu selbst belieblicher Vergnügung

vorgestellet /

Von

Christian Weisen / Gymn. Zitt. Rect.

ZITTAU / gedruckt bey Michael Hartmann.



S Ein Freund ich wünsch Ihm Glück zur neuen Re-
ctorin.

Ich weiß auch was ich Ihr vor Worte schuldig bin.
Doch wenn wir unsern Stand nicht gar vergessen
wollen /

So werd' ich Lust und Last zugleich berühren sollen.
Die Lojung ist bey uns : viel Sorgen wenig Ruh.

Derhalben so gehört ein grosser Muth dazu /
Wenn sich ein liebes Kind so gar geneigt befindet /
Und ihre Lebens-Zeit mit dieser Last verbindet.

Zwar allen wird die Noth zur Trauung aufgelegt /
Und nirgend lebt ein Paar das nicht sein Creuze trägt :
Die Freude ziele nicht auf stetes Zucker-lecken :
Wer süsse Früchte sucht / muß auch die Myrrhen schmecken.

Allein hier samlet sich gedoppelt mehr Verdruß /
Dabey man Gottes Krafft gedoppelt wünschen muß.

Vor eins sol sich ein Mann zur Dienstbarkeit verpflichten /
Und sein beschwertes Ampt in steter Angst verrichten.
Denn wo der Jugend was an Zucht und Weißheit fehlt /
So werden allerseits die Mängel abgezehl

Die man verbessern sol. Drum kan Er im Gesichte /
Nicht immer freundlich seyn : wie bey dem Sommer-Lichte
Manch Tag verdrießlich ist. Die Liebste läst Ihn gehn /
Und muß die Sprache schon dem Herzen nach verstehn
Wenn Er sich sauer stellt. Sie darff nicht mehr begehren
Als mensch-und möglich ist ; auch dieß zum besten kehren
Was andern nicht gefällt. Denn Ihr Gemütthe spricht :
Ich weiß nicht wen Er meint : Gott Lob mich meint Er nicht.

Nechst diesem darff Sie nicht die Zeit wie sonst vertreiben /
Und lauter Sonnen-Schein in den Calender schreiben.
Was giebt es nur zu thun / da man zur Essens-Zeit
Mit allem fördern sol ? Ist etwas nicht bereit ;
Kömt wenig auf den Marckt ; wird alles nicht geschwinde
Zum Feuer angefetzt ; fehlt etwas am Gesinde :
So muß die gute Frau mit Ihrem Kopfe dran /
Daß niemand auffer Ihr den Fehler spüren kan.

In

In andern Häusern mag die Mutter gehn und fragen ;
 Der Vater hat wol Zeit zu schelten und zu klagen :
 Doch hier ist Tag vor Tag das Ziel ohndem zu scharff /
 Daß man die Kopf- Arbeit nicht übersehen darff.
 Sie sol den vollen Tisch mit Speisen recht besetzen /
 Und Ihren Zettel doch nach einer Taxe schätzen
 Daben Sie bleiben kan. Denn was Sie läst und thut /
 Das ist dem Liebsten selbst vor Schimpf und Schaden gut.
 Sie muß zu rechter Zeit vor manche Nothdurfft sorgen /
 Wo Sie dem Schäffer nicht die Keule wil verborgen.
 Holz / Butter / Meel und Obst / Salz / Würze / Bier und Brod
 Das spart Sie nimmermehr biß auf die letzte Noth.
 Sie muß mit Dorff und Stadt in guter Freundschaft leben /
 Und mancher Bauers- Frau die besten Worte geben.
 Denn welche Wirthin nicht auf alle Vorthel sieht /
 Die hat sich ohne Danck und wol umsonst bemüht.
 Sie muß den süßen Schlaff aus dem Gesichte reiben /
 Und nach des Liebsten Art bey der Gewonheit bleiben /
 Damit Sie morgens früh nach Ihren Leuten fragt /
 Und bey der Abends- Zeit den Schwarm zu Bette jagt.
 Sie muß nach allem sehn. Das Haus wird nicht verschlossen /
 Das Bier ist unverhofft in Keller hingeflossen :
 Die Kaze meldet sich und stürmt den Fliegen- Schranck ;
 Nichts liegt an seinem Ort / und auf der rechten Banc.
 Auch die Betreuen- selbst verstehen sich mit andern /
 Daß vielmahl Holz und Brod zur Hinterthüre wandern.
 Ja wann der liebe Mann sein Ampt mit Ehren trägt /
 Daß man sein Rector- Haus mit Volcke starck belegt :
 So findet eine Frau vielfältig zu verrichten /
 Zu dencken und zu sehn / zu reden und zu schlichten.
 Sie muß zwar freundlich sehn : doch nimt Sie sich in acht /
 Und meidet nechst der That auch allzeit den Verdacht.
 Sie kan auch offentlich der Jugend nichts verbieten :
 Doch heimlich kan Sie viel mit kluger List verhüten.
 Sie scherzet offtermahls / und bringt die Lehren an /
 Die wol der Meister selbst so gut nicht geben kan.
 Da wird viel Banc und Streit gemächlich unternommen /
 Und mancher Handel darff nicht vor den Herren kommen.
 In Summa Sie bedenckt Ihr werthes Mutter- Amt /
 Und sieht die Kinder an / die gleichsam in gesamt
 Als Söhne vor Ihr stehn. Bey so bestalten Sachen
 Darff Sie wol keinen Staat von Spiel und Freude machen.
 Sie denckt an Ihren Schatz / und an Ihr Schnecken- Haus :
 In solchem theilet Sie die Stunden richtig aus.

Das

Das ist Ihr Lebens-Lauff. Das sind die süßen Tage.
Das ist die ganze Lust/ und täglich Ihre Plage.
Und doch ein frommes Kind giebt sich geduldig drein/
Das heist/ Sie wil mit GOTT und Ihm zufrieden seyn.
GOTT hat die Schulen lieb/ da wird sein Schatz erbauet:
Da lebt ein stiller Mann/ dem wird das Loß vertrauet
Das alle glücklich macht. Drum wenn ein liebes Kind
Ein Theil von solcher Last an Ihre Seele bindt/
So wird ein Gottes-Dienst durch solche Lieb erwiesen:
Die treue Freundlichkeit wird vor der Welt gepriesen/
Doch mehr vor Gottes Thron; da bleibt der Schluß gerecht:
Wer seinem Herren dient/ der heist ein treuer Knecht
Und eine treue Magd. Der hat den vollen Segen/
Der kan den theuren Wunsch auf seine Kinder legen.
Ja wenn die ganze Welt wie Sodom brennen sol/
So bleibet Zoar stehn/ da gehts dem Saamen wol
Der GOTT gefallen hat. Drum bin ich selbst vergnüget/
Daß diese Segens-Macht auf meiner Freundin lieget.
Der Vater lebt bey GOTT/ von dem ist viel geschehn:
Ich hab auch manchemahl den lieben Platz gesehn/
Darauff Er sein Gebet zum Segens-Herren schickte/
Und auf der Kinder Heil des Heylands Siegel drückte.
Wolan nun giebet GOTT den treuen Seufzern statt/
Nachdem Sie dieser Schluß dorthin beruffen hat
Da Krafft von nöthen ist. Sie muß sich ferner fassen/
Und der Frau Mutter Hauß als einen Trost verlassen.
Allein Ihr Segen lebt/ und Gottes hohe Macht:
Der ist auf Fruchtbarkeit und Wachsthum schon bedacht.
GOTT läst den Kuss ergehn. Sie werden sich bemühen/
Und vielmahl beyderseits an einem Joche ziehen.
Doch besser auf der Welt mit GOTT in Angst gelebt/
Als etwan auffer Ihm nach eitler Lust gestrebt.

Ich habe diese Zeit/ wils GOTT gar leicht beschlossen.
Die schwersten Jahre sind gleich als ein Spiel verflossen:
Ja GOTT verdient bey mir schon einen bessern Danck/
Als wenn ein andrer viel von Scherz und Müßiggang
In seiner Rechnung führt. Drum weil ich allen beyden
Sehr nah verbunden bin/ wil ich mit vollen Freuden
Gleich als ein Vater thun/ der seinen Feyertag
An dieser Hochzeit-Lust zum Wunsche brauchen mag.
Mein Freund GOTT hat bisher sein Werck in acht genommen/
Er ist mir als ein Sohn am meisten nah gekommen.
GOTT mache nun sein Kind auch meiner Liebsten gleich:
So bleibt sein Rector-Hauß ein irrdisch Himmelreich.

